Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,500.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 200. Mittwoch den 19. Juli 1882. 76. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,
die staatliche Einkommensteuer betr.

In Gemäßheit des Finanzgesetzes vom 1. März dieses Jahres und der Ausführungsverordnung dazu von demselben Tage ist der zweite Termin der diesjährigen Staatseinkommensteuer

am 15. Juli d. J.

mit 20 Proc. des Normalsteuersatzes fällig.

Die hierorts Steuerpflichtigen werden deshalb aufgefordert, ihre Steuerbeträge ungesäumt und spätestens **binnen drei Wochen,** von dem Termine ab gerechnet, an unsere Stadt-Steuereinnahme, Brühl 51, II. Steck, bei Vermeidung der nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen eintretenden gesetzlichen Maßnahmen abzuführen.

Leipzig, den 6. Juli 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Bekanntmachung,
die Beiträge zur Handels- und Gewerbekammer betreffend.

Mit dem

am 15. Juli dieses Jahres

fälligen zweiten Termine der staatlichen Einkommensteuer ist zu Folge ergangener Verordnung des Königlichen Finanzministeriums vom 14. März d. J. behufs Deckung des Aufwandes der hiesigen Handels- und Gewerbekammer von den betheiligten Handel- und Gewerbetreibenden ein Beitrag

für die Handelskammer nach Höhe von vier Pfennigen

und

für die Gewerbekammer nach Höhe von zwei Pfennigen

auf jede Mark desjenigen Steuersatzes, welcher nach der im Einkommensteuergesetze enthaltenen Scala auf das in Spalte d des Einkommensteuerkatasters eingestellte Einkommen der Beitragspflichtigen entfällt, zu erheben.

Diese Bekanntmachung gilt als legale Benachrichtigung der Beitragspflichtigen.

Den betheiligten Steuerpflichtigen wird bei Abführung der Einkommensteuer an der Einnahmestelle Eröffnung über den entfallenden Betrag gemacht werden, es ist ihnen jedoch auch unbenommen, gedachten Beitrag sich von heute ab an gedachter Stelle bekannt machen zu lassen.

Der Betrag ist **binnen drei Wochen,** von dem Termine ab gerechnet, an unsere Stadt-Steuereinnahme, bei Vermeidung der sonst eintretenden gesetzlichen Maßnahmen, abzuführen.

Leipzig, den 6. Juli 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Bekanntmachung,
die katholische Kirchen- und Schulanlage betr.

Zur Deckung des Bedarfs für die römisch-katholischen Kirchen der Erblande und die hiesige katholische Schulgemeinde ist für das laufende Jahr eine Parochialanlage nach Maßgabe der Verordnung vom 4. April 1879 in Höhe von

Zwanzig Pfennigen von jeder Mark des normalmäßigen Einkommensteuersatzes als Kirchensteuer

und

derselbe Betrag als Schulsteuer am 15. Juli a. c.

zu erheben.

Die hierzu beitragspflichtigen katholischen Glaubensgenossen werden andurch aufgefordert, ihre Zahlungspflicht bei unserer Stadt-Steuereinnahme, Brühl 51, **binnen drei Wochen,** von dem Termine ab gerechnet, zu erfüllen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist gegen die Restanten das vorgeschriebene Beitreibungsverfahren einzuleiten ist.

Leipzig, den 6. Juli 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen in nächster Zeit

in der **Dresdner Straße,** von der Langen- bis zur Salomonstraße

eine Schleuße zu erbauen.

Nach unserer Bekanntmachung vom 10. März 1881 haben die Besitzer, bez. Administratoren der an genannten Straßentracte angrenzenden Grundstücke gleichzeitig die erforderlichen Beischleußen bez. Fallrohrunterführungen herzustellen, und zwar geschieht die Ausführung dieser Arbeiten innerhalb des Straßenkörpers auf Kosten der Adjacenten durch uns.

Die Höhe der wegen Herstellung der Privatschleußen innerhalb des Straßenkörpers nach obiger Bekanntmachung zwar bei uns zu hinterlegenden Bauschkosten wird einem jeden Betheiligten mittelst besonderer Zufertigung bekannt gegeben, soweit es uns möglich gewesen ist die Nothwendigkeit zu solchen Privatanlagen durch unsere Tiefbauverwaltung festzustellen.

Soweit außerdem die Herstellung etwaiger Privatschleußen nöthig ist oder gewünscht wird, fordern wir die Grundstücksbesitzer hierdurch auf, unverzüglich und vor Beginn des Baues der Hauptschleuße Anzeige bei uns zu erstatten.

Im Falle der unterlassenen Anzeige haben die Säumigen außer Verwirkung einer Geldstrafe bis zu 60 ℳ zu gewärtigen, daß die vorstehend gedachten Arbeiten an Fallrohr- und Beischleußen von Rathswegen auf ihre Kosten ausgeführt werden.

Leipzig, den 11. Juli 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Eichorius.

Bekanntmachung.

Freitag den 21. dss. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen am Obstmarkt einige Raummeter **Scheitholz** und **Reisigbunden** an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung und Abfuhr öffentlich versteigert werden.

Leipzig, den 18. Juli 1882.

Die Raths-Deputation zu den Anlagen.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der **Fahrbahnen** und der **Kiesfußwege** der **Straßen** südlich und westlich des Platzes E, ingleichen des **Gohliser Weges,** sowie die **Verbreiterung des Gohliser Dammwegs** im Rosenthale sollen an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, Zimmer Nr. 14 aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Erd- und Pflasterungsarbeiten im nördlichen Bebauungsplane, sowie Verbreiterung des Gohliser Dammwegs"

versehen ebendaselbst und zwar

bis zum 29. Juli d. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen

Leipzig, den 14. Juli 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Eichorius.

Bekanntmachung.

Der diesjährige **internationale Productenmarkt** wird

Montag, den 7. August d. J.,

in den Localitäten des Krystallpalastes (altes Schützenhaus) hierselbst abgehalten werden.

Leipzig, am 30. Mai 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Wilisch, Ass.

Auction.

Von dem unterzeichneten Armen-Amte sollen

Donnerstag, den 20. Juli a. c.,

Vormittags von 9 Uhr an,

im **Stadthause** allhier (Eingang: Mühlgasse 7) verschiedene Nachlaßgegenstände, als: Möbel, Haus- und Küchengeräthe, Betten, Kleidungsstücke, eine Taschenuhr rc. meistbietend versteigert werden.

Leipzig, den 14. Juli 1882.

Das Armen-Amt.
Ludwig-Wolf. Junghähnel.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstatteter Anzeige zufolge:

1) Ein goldener **Damen-Siegelring** mit weißem Stein, darauf ein Schiff und eine Taube mit einem Brief eingravirt, aus einer Wohnung in Nr. 8 des Salzgäßchens, innerhalb der letzten 14 Tage;

2) ein **Mannsrock** von dunkelblauem carrirten Stoff, mit einer Reihe schwarzübersponnenen Knöpfen, schwarzem Wollatlasfutter, sowie einer äußeren und einer inneren Brusttasche, ferner ein Paar **Hosen** und eine **Weste** von demselben Stoff — in einer Tasche des Rockes hat sich ein Militair-Ersatz-Reservechein, auf den Namen „Ernst Kaiser aus Plattenleben" lautend, befunden — aus einer Schlafstube in Nr. 7 der Windmühlenstraße, in der Zeit vom 2. bis 10. d. M.;

3) ein **Fäßchen** mit der Nr. 9774, **enthaltend 24 Liter Lagerbier,** von einem Wagen, welcher vor dem Hotel de Prusse aufgestellt gewesen, am 11. d. Mts. Vormittags;

4) eine **Geldsumme** von 72 ℳ 75 ₰, in zwei Kronen, zwei Fünfmarkstücken in Gold, vier dergleichen in Silber, zwei Fünfmarkscheinen und in div. Münze, aus einer Wohnung in Nr. 19 der Kaiser Wilhelm-Straße, am nämlichen Tage;

5) eine hellrothe **Pferdedecke,** dunkelroth gestreift und grau gefüttert, aus einem Grundstück in Nr. 8 der Gerberstraße, in der Zeit vom 13 bis 14. d. Mts.;

6) eine silberne **Medaille** von Friedrich Heinrich der Niederlande, ohne Jahreszahl, auf der einen Seite ein Garten mit Bäumen, 115 Gramm schwer, ferner zwei Mansfelder **Georgsthaler** mit den Jahreszahlen 1594 bez. 1610, beide gehenkelt, eine tombackene vergoldete **Spindeluhr,** auf der Rückseite ein Frauen-Portrait, emaillirt, und eine silberne viereckige **Schnupftabaksdose** mit aufgelöthetem Plattenschild, aus einem Verkaufslocal in Nr. 25 der Königsstraße, am 12. d. Mts.;

7) ein **Portemonnaie** mit Elfenbeinschalen und neusilbernem Bügel, auf der einen Seite ein Stahlplättchen eingelegt, enthaltend 4 ℳ in einem Thalerstück und in kleiner Münze, aus einer Wohnung in Nr. 25 der Hohen Straße, am 14. d. Mts.;

8) ein sächsischer **Eiegesthaler,** ausgeschnitten, mit Henkel, aus einem Schlafzimmer in Nr. 12 des Ranstädter Steinwegs, am 14. dss. Mts. Vormittags;

9) drei Stück **Messingstäbe,** à Stück 80 Centim. lang, von einem Treppenhause in Nr. 2 am Nabesteinplatz, am nämlichen Tage;

10) ein schwarzledernes **Geldtäschchen** mit gelbem Schlößchen, enthaltend ca. 6 ℳ, in einem Thaler, einem Markstücke und div. kleiner Münze, sowie fünf **Speisemarken** der städtischen Speiseanstalt, aus einer Wohnung in Nr. 13 der Körnerstraße, in der Nacht vom 10. zum 11. dss. Mts.;

11) ein Paar **Halbstiefeln,** neubesohlt und mit Stiftabsätzen, aus einem Arbeitslocale in Nr. 6 der Friedrichstraße, am 11. dss. Mts.;

12) zwei Stückchen **Butter** und eine Anzahl **Briquettes,** mittelst Einbruchs aus zwei Kellerabtheilungen in Nr. 36 der Sophienstraße, am 12. dss. Mts. Nachmittags;

13) fünf **Flaschen Weißwein** mit der Etikette „Clos. Giscours Labarde" und 2 Flaschen **desgleichen** mit der Etikette „Pieporter", auf gleiche Weise aus einer Kellerabtheilung in Nr. 15 der Turnerstraße, vom 14. bis 15. dss. Mts.;

14) eine **Tischdecke** von braunem Ripé, mit bunter Kante und ebensolcher Schnure eingefaßt, zwei **Kopfkissenüberzüge** von weißem Damast, A. G. gez., mehrere **Wischtücher,** A. G. bez. P. gez., ein Paar grauwollene **Strümpfe,** gez. A. G., und ein Paar buntgestickte **Hausschuhe,** aus einer Wohnung in Nr. 26 der Peterstraße, am 15. d. M. Vormittags;

15) zwei weißleinene **Frauenhemden,** aus einem Waschhause in Nr. 6 der Webergasse, am gleichen Tage;

16) ein **Geldbetrag** von 15 ℳ, in div. Silbermünze, aus einer Bodenkammer in Nr. 1b der Theatergasse, am 16. d. M. früh;

17) eine braunlederne **Brieftasche,** enthaltend einen **Wechsel** über 228 ℳ, acceptirt von H. Krebs, zahlbar am 10. October a., sowie verschiedene Rechnungen, Notizen und Adreßkarten, mittelst **Taschendiebstahls,** im Magdeburger Bahnhof, am nämlichen Tage Vormittags;

18) eine silberne **Cylinderuhr** mit Secunde, Goldrand, geriefter Rückseite mit Blumengravirung und wappenähnlichen Schildchen in der Mitte, — der eine Zeiger ist zur Hälfte abgebrochen, nebst kurzer **Talmikette** mit der Nachbildung eines Bären als Berloque, aus einer Kleiderzelle in der Schwimmanstalt, zu derselben Zeit.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 17. Juli 1882.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
J. V.: Junck, Polizeirath. Dr. Deucke.

Oelfruchtmarkt in Weimar

am Sonnabend, 22. Juli d. J., von Vormittags 10½ Uhr an im Werther'schen Gartenlocal am Theater.

Der Oberbürgermeister
Bahl.

Nichtamtlicher Theil.

Die augenblickliche Lage.

Das Bombardement Alexandriens und die Massenmorde, welche demselben vorausgingen und nachfolgten, haben das Terrain der egyptischen Frage verschoben. Während es sich im Anfange um die privilegirte Stellung der beiden Westmächte handelte, besteht heute eine europäische Krise. Die materielle Ordnung in Egypten, der allgemeine Frieden, die Sicherheit der Personen und Interessen der Ausländer, die Handelsbeziehungen sind an der raschen und unparteiischen Lösung der egyptischen Verwickelungen in hohem Grade interessirt. Die Conferenz ist nun mehr als je in der Lage, nicht allein einen freundschaftlichen Rath zu ertheilen, sondern einen Beschluß aufzuerlegen, da sie zu Gunsten desselben das elementarste Völkerrecht anrufen kann.

Als das europäische Schiedsgericht, die „Conferenz", zusammengetreten war, mochte es sich etwa gegenüber den mehr oder minder rechtmäßigen, dem Khedive mehr oder minder aufgezwungenen egyptischen Regierungen und gegenüber dem Oberlehensherrn Egyptens, der in seinem Vasallenstaate eine friedliche Einmischung versuchte, schwach fühlen. Als England bewaffnet vorging, konnten die Anhänger des Grundsatzes der Nicht-Einmischung noch darüber streiten, ob diese Macht das Recht habe, die Legitimität der factischen Regierung einer Nation zu bestreiten und militairisch einzuschreiten, obgleich sie mit den rechtmäßigen Herren dieser Nation in Frieden lebte. Gegenwärtig stehen aber die europäischen Botschafter der Anarchie gegenüber. Es giebt keine egyptische Regierung mehr, und die friedliche Einmischung des Oberlehnsherrn war erfolglos, ja die Unordnung hat im Gegentheil ihren Höhepunct erreicht. Die Cabinete müssen mehr als je wünschen, einem in so vielen Beziehungen nachtheiligen Stande der Dinge ein Ende zu machen, um so mehr als die Unthätigkeit oder das Zaudern der Mächte Lagen schaffen könnte, die sehr schwer zu entwirren wären. Man ist denn auch in ministeriellen Kreisen überzeugt, daß die Conferenz schleunigst einen definitiven Beschluß fassen wird, um die Lösung der egyptischen Frage zu beschleunigen.

Die bisherige Verzögerung der Zusendung von Anweisungen an den deutschen Vertreter betreffs der gleichlautenden Note hält man in diplomatischen Kreisen durchaus für keinen Zufall, sondern für das Ergebniß diplomatischer Berechnung. Man schreibt nämlich dem deutschen Reichskanzler eine doppelte Absicht zu. Einmal habe er vorausgesehen, daß das englische Vorgehen rasch den Rückzug Arabi's, den Zusammensturz der öffentlichen Gewalten in Egypten und die Anarchie zur Folge haben werde, und habe den Eintritt dieser Folgen abwarten wollen, damit die Conferenz ihren Beschlüssen einen größeren Nachdruck zu geben in der Lage sei. Das andere Mal habe er gemeint, daß nach den letzten Vorgängen die Türkei sich wohl leichter zum Eingreifen in Egypten entschließen werde, da ihr Vorgehen jetzt nicht mehr den für die mohamedanische Welt gehässigen Schein hätte, als gelte es, Arabi oder den Khedive zu bekämpfen, der Khalif vielmehr als Friedefürst auftreten könnte und was besonders im Auge zu behalten ist, nicht als Vollstrecker des Willens Englands, sondern als Damm gegen letzteres und zur Abwehr englischer Herrschaftsgelüste über Egypten, somit im Interesse des Islams sowohl als Egyptens.

In der That sind die Operationen Sir B. Seymour's zum Schutze seiner Flotte bereits zu Ende, Arabi Pascha befindet sich in vollem Rückzuge, die Regierung ist zersetzt und zersprengt, der Khedive hat mit Mühe sein Leben gerettet. Man fragt sich ab und zu mit Sorgen, ob England nicht seinen Vortheil über Alexandrien hinaus verfolgen und nicht die Geschäfte der Conferenz allein besorgen werde. Die Lage hat einen Anstrich angenommen, daß man allerseits mit Ungeduld erwartet, die Conferenz möge möglichst bald Licht in das Dunkel aller dieser Verhältnisse bringen. Gerade einer solchen Lage bedurfte es aber, um einerseits ein bestimmtes Auftreten der Conferenz herbeizuführen, anderseits den Widerstand des Sultans gegen eine bewaffnete Einmischung zu brechen. Der deutsche Bevollmächtigte hat denn auch bereits seine Vollmachten erhalten, und schon meldet man aus Konstantinopel, der Sultan scheine geneigt, 30,000 Mann nach Egypten zu entsenden.

Auf diese Weise erklärt man es sich auch, daß das englische Vorgehen in Berlin und Wien auf geringeres Unbehagen und leisere Mißbilligung stieß als in Rom und St. Petersburg, welche beide Mächte anfangs, mit Rücksicht auf ihr Interesse der Verhinderung einer englischen Herrschaft über Egypten und im Mittelmeere, sich recht ungehalten über das Vorgehen Englands zeigten, den Ton ihres Tadels aber dann rasch so weit herabdämpften, daß er der von Berlin und Wien ausgegebenen Parole entsprach. Auch diese Mächte trachten gegenwärtig der englischen Action so viel Vortheil wie möglich abzugewinnen.

Was Frankreich betrifft, so hält es sich, obwohl es an den Operationen Englands nicht theilnehmen zu sollen geglaubt hat, dennoch in regem und freundschem Ideenaustausche mit dem Cabinet von St. James. Die französische Regierung wollte nicht abseits von Europa vorgehen, allein sie ist immer bereit, in Gemeinschaft mit England zur Herstellung des Friedens mitzuwirken, wenn die Conferenz Dies beschließen sollte, weil der Türkei der diesfalls an sie gestellten Aufforderung keine Folge leisten wollte. Die Vortheile, welche sich England möglicherweise dadurch gesichert hat, daß es die größte Schwierigkeit der egyptischen Frage aus dem Wege räumte, indem es die Person des Khedive rettete und seinen Einfluß sowie sein Ansehen dadurch wahrscheinlich erhöhte, sind nicht derart, um die guten Beziehungen zwischen beiden verbündeten Staaten zu schädigen. Hat doch auch Herr Gladstone niemals aufgehört, das Bombardement lediglich als einen Zwischenfall darzustellen, der die Beschlüsse der Conferenz nicht zu beeinträchtigen vermöge, wie er denn immer den festen Willen gehabt hat, die egyptische Frage im Einverständnisse mit Europa zu lösen. Auf der anderen Seite wird die Zurückhaltung, die sich Frankreich auferlegt hat, sicherlich sowohl von der egyptischen Bevölkerung als von Europa gewürdigt werden.

Was Rußland betrifft, so hält es sich vorsichtig abseits. Seine Stellung zur egyptischen Frage wird von dem Petersburger Correspondenten der „Morning Post" in folgender Weise charakterisirt. Die russische Politik, sagt er, wird eine aufmerksam beobachtende Haltung einnehmen, jeden Fehler Frankreichs und Englands benützen, um einen stärkeren Einfluß auf die Ueberwachung der egyptischen Angelegenheiten zu gewinnen, gleichzeitig aber jeden Schritt vermeiden, der die Empfindlichkeit der Westmächte reizen könnte. Herr v. Giers sei so ängstlich besorgt, seine Politik verschleiert zu halten, daß er sich im letzten Ministerrathe mit großer Entschiedenheit dem Vorschlage widersetzte, ein Geschwader von Kronstadt nach Alexandrien zu senden. Giers habe den großen Vortheil vor allen anderen Ministern des Auswärtigen in Europa voraus, daß er den Orient aus persönlicher Anschauung kenne. Als Consul in den Donaufürstenthümern und in Bulgarien, als Attachs in Konstantinopel und auf manchen Missionen in Kleinasien, schließlich als Generalconsul in Kairo habe er die Verhältnisse des Orients gründlich studirt, und er bestimme ganz allein die Politik Rußlands in der egyptischen Frage. Sein Streben gehe dahin, Rußland nächst Frankreich und England die dritte Hauptrolle in der egyptischen Frage zu verschaffen, und er stützt sich darauf, daß Rußland unter allen europäischen Mächten, England allein ausgenommen, die größte Einfuhr in Egypten im Werthe von 63 Millionen Piaster besitzt. Mit anderen Worten: Rußland lauert und wartet seine Zeit ab.

Leipzig, 19. Juli 1882.

Auf der Reise nach Gastein traf Se. Majestät der Kaiser am Montag Abend 6½ Uhr von Lindau in München ein und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Rosenheim fort, wo er noch Abends wohlbehalten eintraf, um am andern Morgen die Reise nach Gastein fortzusetzen.

Der bereits telegraphisch im Auszug gemeldete Artikel der „Nordd. Allg. Zeit." über die Stellung Deutschlands im Orient lautet wörtlich wie folgt:

Die kaiserliche Politik ist sorgfältig bemüht, jede Parteinahme zu vermeiden und die verhältnißmäßig wenig interessirte und verpflichtete Stellung Deutschlands im Orient erleichtert ihr die Aufgabe, ihre guten Beziehungen zu allen, auch zu den unter sich nicht einigen Mächten zu schonen. Es wäre eine große Thorheit, wenn Deutschland, ohne daß seine Interessen oder seine Ehre es geboten, seine guten Beziehungen zu irgend einer der europäischen Mächte muthwillig gefährden wollte, sei es durch Eingreifen, ohne daß ein eigenes Bedürfniß dafür vorliegt, sei es durch verletzende Parteinahme gegen andere Mächte und gegen die Artikel, wie diese ihre Interessen glauben wahrnehmen zu müssen. Die deutsche Politik hat sich durch keinen ihrer Erfolge zu Einmischungen in die Politik anderer Mächte verleiten, sondern sich stets warnen lassen, durch das Beispiel des napoleonischen Frankreichs, dessen verhängnißvoller Fehler es war, in Europa eine Art Tenieren- und Schaukelpolitik anderen Mächten gegenüber üben zu wollen. Die Thatsache, daß Blätter, welche sonst die Politik der Regierung wahrnehmen oder vertreten, beispielsweise gegen das Vorgehen Englands mit Schärfe, ja mit Leidenschaft Partei nehmen, hat die Regierung veranlaßt, durch ihre diplomatischen Vertreter erklären zu lassen, daß ihr die Parteinahme der Presse in dieser Richtung fremd ist, und daß sie sich um so mehr in der erwünschten Lage befand, anderen Regierungen die Wahrnehmung ihrer Interessen nach eigenem Ermessen zu überlassen, als von ihrer Seite die Kundgebung eines deutschen Urtheils über die Ansichten oder das Verfahren einer anderen Regierung verlangt worden ist.

Die Hoffnungen der Betheiligten an der Petition aus Mecklenburg-Strelitz an den Bundesrath, betr. die Abschaffung der obligatorischen Civilehe, sind durch zwei Dinge sehr herabgestimmt worden: durch die Wahl des Ministerialraths Dr. Kastner zum Referenten über die Petition in der Commission des Bundesraths und durch den Aufschub, welchen die Berichterstattung desselben durch die jetzt eingetretenen Ferien erleiden muß. Die bairische Staatsregierung gehört, wie Dies namentlich die entschiedene und eingehende Bekämpfung eines gleichen Antrages in der bairischen Abgeordnetenkammer durch den Minister Dr. v. Fäustle beweist, zu den erklärten Freunden des Civilstandsgesetzes und in diesem Sinne wird daher auch das Erachten des Dr. Kastner ausfallen, wenn es nach dem Wiederzusammentreten des Bundesraths überhaupt noch zur Berichterstattung kommen und dem Antrage nicht vielleicht eine stillschweigende Absetzung von der Tagesordnung bereitet werden sollte.

Die angekündigte Schrift des sächsischen Generalstaatsanwalts Dr. v. Schwarze über „die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft oder Strafhaft" ist nunmehr als Separatabdruck aus dem 34. Bande des „Gerichtssaal", einer bekannten juristischen Monatsschrift, erschienen. Die Abhandlung, die unter Bezugnahme auf den Antrag Phillips-Lenzmann im Reichstage geschrieben ist und demselben principiell nicht entgegentritt, wird bei den parlamentarischen Debatten, die im December zu erwarten stehen, nicht umgangen werden können.

Der „Magdeb. Zeit." wird aus Berlin gemeldet: Es wird bezweifelt, daß bereits ein thatsächlicher Beschluß des Staatsministeriums bezüglich der Auflösung der Berliner Stadtverordnetenversammlung vorliegt. Selbst in conservativen Kreisen hebt man hervor, daß der Kaiser große Bedenken trage, seine Zustimmung zu diesem Acte zu geben, und daß man auch an anderen hohen Stellen die Auflösung nicht gern sehen würde.

Ueber die auch am Sonnabend auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin seitens der Socialdemokraten versuchte Demonstration können wir auf Grund zuverlässiger Informationen und Berichten von Augenzeugen Folgendes mittheilen. Einige von hier Ausgewiesene wollten Berlin verlassen und es hatten sich in der zehnten Abendstunde auf dem Anhalter Bahnhof etwa 500 Socialisten eingefunden, um von den Ausgewiesenen Abschied zu nehmen. Ihr tumultuarisches Auftreten veranlaßte den Revierlieutenant sie zum Verlassen des Perrons und Wartesaales aufzufordern. Der Lärm war so groß, daß der Lieutenant auf einen Tisch steigen mußte, um sich allgemein verständlich zu machen. Bei dem entschiedenen Widerstande, welchen die Tumultuanten den Beamten entgegensetzten, den aufreizenden Rufen, wie „Schlagt die Hunde todt" u. dergl., war der Polizeilieutenant gezwungen, weitere polizeiliche Hilfe zu requiriren und wurden Schutzmannsabtheilungen in Omnibussen nach dem Bahnhof geschafft. Mit Mühe gelang die Räumung und es wurden sechszehn der widerhaarigsten Scheier zur Haft gebracht. Ein Theil der Socialisten mußte